

# Ich bin auch ein Pipelinekrieg! Wie Erdgasprojekte den Syrienkonflikt antreiben

Der Krieg in Syrien, der nun seit über fünf Jahren wütet und enormes menschliches Leid verursacht hat, ist sehr komplex. Eine Vielzahl von Akteuren beteiligt sich mit unterschiedlichsten Interessen und Motiven, verbunden in teilweise wechselnden und inkonsistenten Allianzen. Obwohl in den grossen westlichen Medien kaum die Rede davon ist, geht es in diesem Konflikt auch um Erdgaspipelines. Dabei vermischen sich ökonomische und geostrategische Interessen.

Anders als das östliche Nachbarland Irak verfügt Syrien über keine besonders grossen Erdöl- und Erdgasreserven. Vor Kriegsausbruch lag die Förderung bei 400'000 Fass Erdöl und bei etwas über 13 Millionen Kubikmeter Erdgas pro Tag. Das sind eher bescheidene Zahlen. In den Jahren unmittelbar vor Beginn des Waffengangs erlangte Syrien jedoch strategische Bedeutung als wichtiges Transitland für Pipelines, die Erdgas vom Persischen Golf nach Europa bringen sollen. Seither gilt etwas überspitzt formuliert: Wer die syrische Regierung kontrolliert, kann auch den Zufluss von Erdgas nach Europa kontrollieren.



Die Katar-Türkei-Pipeline soll Erdgas vom katarischen North Field nach Europa bringen. Quelle: news.com.au.

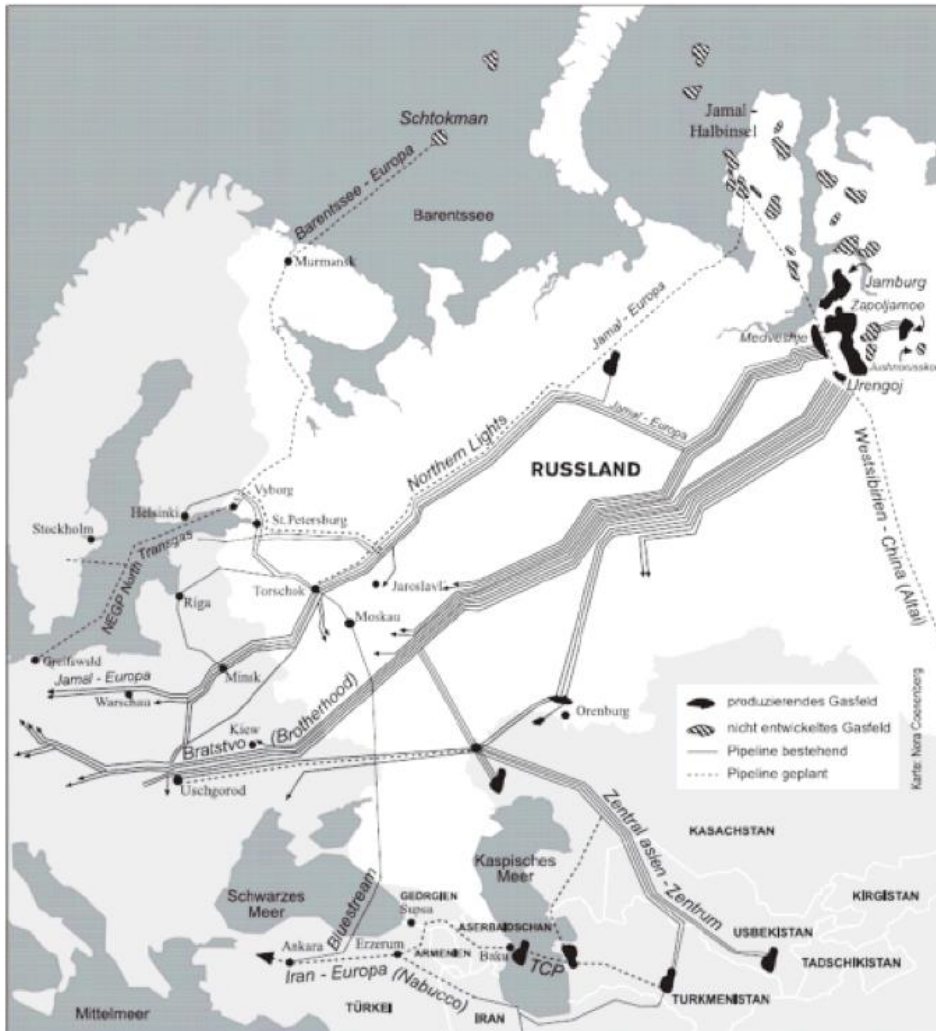
Das Jahr 2009 war ein Schlüsseljahr, in dem die Weichen in Richtung Krieg gestellt wurden. Zu diesem Zeitpunkt verhandelte Katar mit verschiedenen nahöstlichen Staaten über die Realisierung eines ehrgeizigen Pipelineprojekts. Die Röhre soll Erdgas vom katarischen North Field im Persischen Golf durch Saudi-Arabien, Jordanien und Syrien in die Türkei und von dort weiter zu den europäischen Konsumenten liefern. North Field ist der Anteil Katars am grössten Gasfeld der Welt, das eine Fläche von etwa 10'000 Quadratkilometern im Persischen Golf einnimmt. Die andere Hälfte des Feldes, South Pars, gehört dem Iran, der sich mit Katar einen Wettlauf um die Erschliessung des Feldes liefert. Bislang exportiert Katar das im North Field geförderte Gas als Flüssigerdgas (LNG) auf Tankern. Das geht langsam, ist aufwändig und kostet viel Geld. Deshalb der Plan, eine Pipeline zu bauen.

### **Assad sagt nein!**

Der damalige türkische Premierminister Recep Tayyip Erdogan zeigte sich von dem Vorhaben begeistert, denn es passte hervorragend zur Strategie seiner Regierung, die Türkei zur zentralen Drehscheibe für Erdöl und Erdgas zu machen, um so die wirtschaftliche und geostrategische Position der Regionalmacht zu stärken. Die Sache hatte nur einen Haken: Der syrische Präsident Baschar al-Assad, auf dessen Zustimmung Katar und die Türkei angewiesen waren, spielte nicht mit. 2009 weigerte sich Assad, ein von Katar vorgeschlagenes Abkommen zum Bau der Pipeline zu unterzeichnen, mit der Begründung, dass er die Interessen seines Verbündeten Russland schützen wolle. Russland ist bekanntlich der wichtigste Erdgaslieferant Europas und als solcher über die Aussicht katarischer Konkurrenz und folglich einer Überflutung des Marktes mit entsprechendem Preisdruck wenig begeistert. Syriens strategische Verbundenheit mit Russland wiederum reicht tief in die Sowjetzeit zurück. Auch nach dem Ende des Kalten Krieges blieb Moskau ein wichtiger Waffenlieferant, und Russland unterhielt weiterhin Militärbasen in Latakia und Tartus, wobei letztere den Zugang der russischen Marine zum Mittelmeer gewährleistet.

Das syrische Veto verärgerte aber nicht nur direkt an der Pipeline beteiligte Staaten, sondern auch europäische Regierungen und vor allem die USA. Schliesslich würde die Leitung den europäischen Staaten erlauben, ihre Gasimporte zu diversifizieren und ihre Abhängigkeit von Russland und Gazprom zu reduzieren. Der Georgienkrieg im Sommer 2008 hatte den NATO-Mächten drastisch vor Augen geführt, dass Russland nun bereit war, auch mit direkten Militärinterventionen eine Einflusszone im „Nahen Ausland“ zu schaffen und längerfristig die globale Vor-

herrschaft der USA herauszufordern. Gleichzeitig zeigte sich, dass die europäischen Staaten aufgrund ihrer Abhängigkeit von russischen Öl- und Gaslieferungen nur beschränkt in der Lage sind, die USA beim Unterbinden der russischen Grossmachtsaspirationen zu unterstützen. Als Russland zudem im Januar 2009 im Zuge des Gasstreits mit der Ukraine zwischenzeitlich die Erdgaslieferungen nach Europa einstellte, und so Millionen Europäern einen kalten Winter bescherte, wurde dies im Westen als Zeichen dafür interpretiert, dass der Kreml willens ist, die „Energiewaffe“ zur Durchsetzung seiner machtpolitischen Interessen einzusetzen.



Europäische Erdgasversorgung durch Pipelines aus Russland. Quelle: Götz (2006)

### Die Energie-Geostrategie von Obama und Clinton

Im Jahr 2009 begann deshalb die neue US-Regierung unter Präsident Barack Obama gezielt darauf hinzuwirken, die Abhängigkeit der europäischen Verbündeten von russischem Erdgas zu verringern. Die Fäden dieser Politik liefen im von Hillary Clinton geleiteten Aussenministerium zusammen. Beispielsweise wurden

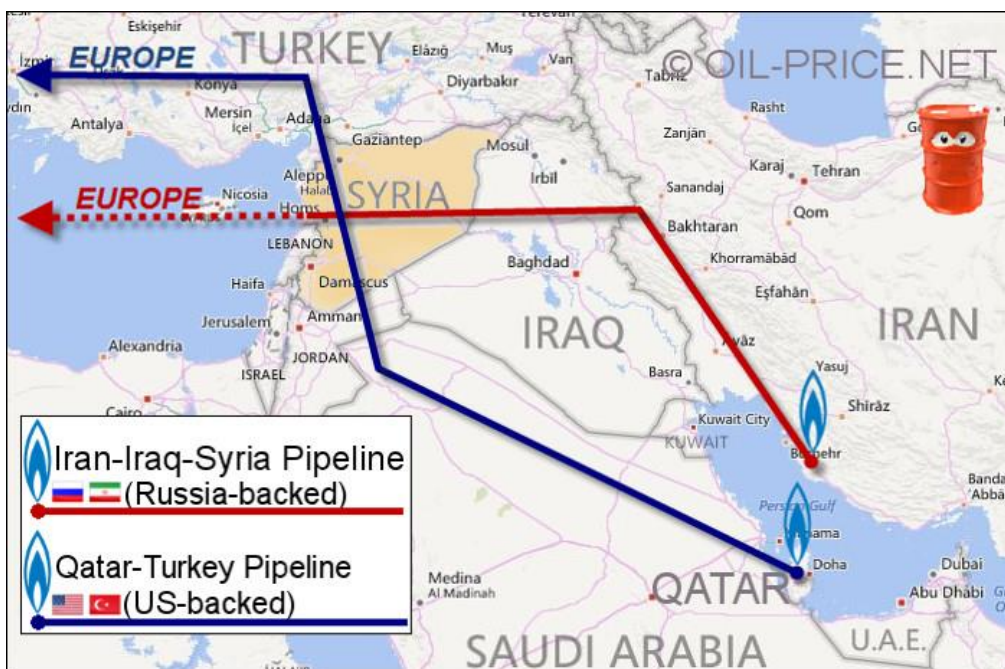
grosse Anstrengungen unternommen, die Erschliessung der europäischen Schiefergasvorkommen mittels Fracking voranzutreiben, den Export von amerikanischem LNG nach Europa zu unterstützen und eben neue Pipelinerouten zu konzipieren, die von den vorder- und zentralasiatischen Gasfeldern unter Umgehung Russlands nach Europa führen sollen. Zur Realisierung dieser geostrategischen Massnahmen, von denen auch die amerikanischen Energiekonzerne profitieren sollten, wurde 2009 auch der US-EU Energy Council ins Leben gerufen.

Genau zu der Zeit, als diese neue Energie-Geostrategie der US-Regierung konkrete Gestalt annahm und sich Assad gegen die Pipeline von Katar in die Türkei aussprach, intensivierten die amerikanischen Geheimdienste ihre verdeckten Operationen, die zum Ziel hatten, das syrische Regime zu destabilisieren und einen „regime change“ vorzubereiten. Zu diesem Zweck finanzierte die Administration Obama Oppositionsgruppen wie das Movement for Justice and Development in Syria (MJD), eine Organisation, die sowohl in Syrien selbst wie auch vom Ausland aus operierte. Das MJD erhielt von den amerikanischen Geheimdiensten ungefähr 6 Millionen Dollar, um einen Fernsehsender einzurichten, der Propaganda gegen das syrische Regime ausstrahlen sollte. Im April 2009 begann Barada TV von London aus Programme zu senden, um Aktivitäten zum Sturz der syrischen Regierung zu inspirieren. Die Propagandastation sollte 2011 mit ihrer Berichterstattung über den Ausbruch der Revolution und mit ihren Sendungen, welche die öffentliche Meinung gegen Assad aufpeitschten, eine entscheidende Rolle spielen. Wie der Londoner Stützpunkt von Barada TV vermuten lässt, begann damals auch die britische Regierung die verdeckten Operationen der USA zu unterstützen. Dies bestätigt zumindest der ehemalige französische Aussenminister Roland Dumas, der berichtet, dass er 2009 von britischen Geheimdiensten kontaktiert und über die Aktivitäten zum Sturz des Assad-Regimes in Kenntnis gesetzt wurde.

### **Bruchlinien entlang der Pipelineprojekte**

Die Bedeutung der Pipelinerouten im Syrien-Konflikt verstärkte sich zusätzlich, als die syrische Regierung nur vier Monate nach Ausbruch des Krieges ein Pipeline-Abkommen mit dem Iran unterzeichnete. Diese Übereinkunft sieht den Bau einer Pipeline vom iranischen Erdgasfeld South Pars durch den Irak, Syrien, Libanon und das Mittelmeer nach Europa vor – in direkter Konkurrenz zur Katar-Türkei-Pipeline. Die Pipelinepolitik des Machthabers in Damaskus war spätestens zu diesem Zeitpunkt nicht mehr nur ein Schuss vor den Bug Katars, der Türkei und der USA, sondern auch eine Provokation Saudi-Arabiens. Die Saudis befürchteten, dass der Erlös aus dem South-Pars-Gas es ihrem grossen regionalen Gegenspieler erlauben würde, seine Machtstellung am Persischen Golf auszubauen, falls iranisches anstelle von katarischem Erdgas in Europa verkauft werden sollte.

Die Bruchlinien im Syrienkrieg verlaufen also entlang des Pipelinestreits. Russland, Iran und die mit letzterem verbündete Hisbollah versuchen mit ihrer militärischen Intervention Assad an der Macht zu halten. Gelingt das, könnte die Iran-Irak-Syrien-Pipeline gebaut werden. Katar, Saudi-Arabien, die Türkei und die USA dagegen waren von Anfang an die hauptsächlichen Unterstützer der syrischen Revolution, die schon bald von islamistischen Kräften dominiert wurde. Gelingt es diesen Gruppen, die Regierung Assad zu stürzen, ist der Weg frei für die Katar-Türkei-Pipeline. Dabei geht es auch um sehr viel Geld. Natürlich lassen sich die ausländischen Interventionen, die den Krieg in Syrien antreiben und massgeblich für das Ausmass der humanitären Katastrophe verantwortlich zeichnen, nicht auf die Pipeline-Dimension reduzieren. Die verschiedenen Staaten verfolgen auf dem syrischen Schachbrett kaltblütig darüber hinausreichende geostrategische Ziele. Trotzdem deutet vieles darauf hin, dass die Pipelinefrage in ihren Kalkulationen ein zentraler Faktor ist.



Syrien im Brennpunkt von zwei konkurrierenden Erdgaspipelines. Quelle: oil-price.net.

Weiterführende Lektüre:

- Nafeez Ahmed, Syria intervention plan fueled by oil interests, not chemical weapons concern, *Guardian*, 30. August 2013, [www.theguardian.com/environment/earth-insight/2013/aug/30/syria-chemical-attack-war-intervention-oil-gas-energy-pipelines](http://www.theguardian.com/environment/earth-insight/2013/aug/30/syria-chemical-attack-war-intervention-oil-gas-energy-pipelines).
- Nafeez Ahmed, The US-Russia Gas Pipeline War in Syria could destabilise Putin, *Middle East Eye*, 30. Oktober 2015, [www.middleeasteye.net/columns/us-russia-gas-pipeline-war-syria-could-destabilise-putin-103505758](http://www.middleeasteye.net/columns/us-russia-gas-pipeline-war-syria-could-destabilise-putin-103505758).
- Craig Whitlock, U.S. secretly backed Syrian opposition groups, *Washington Post*, 17. April 2011, [www.washingtonpost.com/world/us-secretly-backed-syrian-opposition-groups-cables-released-by-wikileaks-show/2011/04/14/AF1p9hwD\\_story.html](http://www.washingtonpost.com/world/us-secretly-backed-syrian-opposition-groups-cables-released-by-wikileaks-show/2011/04/14/AF1p9hwD_story.html).
- Michael Bernegger, Kampf ums Öl: Fed gibt den USA Flankenschutz im globalen Energiekrieg, *Deutsche Wirtschaftsnachrichten*, 29. Oktober 2015, <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/10/29/kampf-ums-oel-fed-gibt-den-usa-flankenschutz-im-globalen-energie-krieg/>.
- Daniele Ganser, *Illegale Kriege: Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren: Eine Chronik von Kuba bis Syrien* (Zürich: Orell Füssli, 2016<sup>2</sup>), S. 289-292.
- Jacques Baud, *Terrorisme: Mensonges Politiques et Strategies Fatales de l'Occident* (Monaco: Éditions du Rocher, 2016), S. 175-185.

Text: Adrian Hänni, ehemaliges Vorstandsmitglied der ASPO Schweiz